

Geht in Ordnung!

Endlich Urlaub. Endlich Zeit, unerledigte Dinge im Haushalt anzupacken. Sechs Tipps von Hamburger Experten, damit alles nach Plan läuft **AUFGEZEICHNET VON JARKA KUBSOVA**



Das hebe ich mir für später auf

Wie trennt man sich von alten Sachen? Mit einem Ritual

Ausmisten geht so: Sie brauchen drei Kartons, einen für »Reparieren«, einen für »Verschenken/Spenden«, einen für »Wegwerfen«. Dann räumen Sie Schränke und Schubladen aus, alles auf den Fußboden. Alles!

Fangen Sie mit den großen Teilen an. Und denken Sie daran: Sie lassen den Elektroschrott sowieso nicht mehr reparieren. Sie werden auch die alten Zeitschriften nicht lesen und das Kleid nicht mehr umnähen. Weg damit.

Dinge, bei denen Sie unentschieden sind, legen Sie auf einen separaten Stapel, den Sie ganz am Ende noch einmal durchschauen. Das ist wichtig, damit Sie vorankommen.

Unklare Fälle kommen am Schluss in einen Karton, den Sie mit einem Ablaufdatum beschriften. Wenn Sie die Kiste ein Jahr lang nicht anrühren, seien Sie sicher: Das kann weg. (Oder, siehe unten: »Was man so auf Lager haben muss«; *Anm. d. Red.*)

Allen Dingen, die bleiben sollen, weisen Sie einen festen Platz zu. Schaffen Sie sich dafür Schachteln und Boxen an. Und machen Sie ein Ritual daraus, jeden Abend alles wieder an seinen Platz zu stellen. Dann bleibt es ordentlich.

Tipps von **Nicole Kahlbohm**, sie berät Klienten als »Ihre Ordnungspartnerin«

Du kriegst die Motten

Bevor die Garderobe aus Löchern besteht: Lavendel! Hilft wirklich

Vor dem Einlagern sollten alle Textilien unbedingt einmal durchgewaschen werden. Denn Motten lieben Hautschuppen und Schweißgerüche.

Bei Winterbekleidung verwenden Sie am besten einen Einwasch-Imprägnierer. Wer ganz sichergehen möchte, nimmt noch einen Mottenschutz in Form von Kugeln oder Mottenpapier dazu. Oder Lavendel, das hilft tatsächlich. Wer den Duft mag, kann sich ein Kissen auch selber machen. Lavendel blüht zurzeit! Einfach die Blüten sammeln, trocknen lassen und in ein kleines Säckchen füllen – fertig.

Wer Textilien im Keller lagert, benötigt einen Extraschutz vor Feuchtigkeit. Verpacken Sie die Textilien in atmungsaktive Beutel! Und ganz wichtig: immer darauf achten, dass die Taschen entleert sind, sonst kann es zu Verfärbungen oder unschönen Abdrücken kommen.

Tipps von **Andreas Gorszka**, Einkäufer bei Budnikowsky für Wasch- und Putzmittel

Was man so auf Lager haben muss

Zu schade für den Abfallhaufen? Ein Profi bewahrt Ihre Sachen auf

Manche Kunden mieten bei uns Abteile nur für Dinge, die sie ein- oder zweimal im Jahr benötigen, etwa zu Ostern oder zu Weihnachten. Man kann Räume mit einer Größe von einem halben bis hundert Quadratmeter anmieten. Das Lagerhaus ist beheizt, vor Feuchtigkeit muss man sich nicht fürchten. Trotzdem sollten Sie Ihre Sachen gut verpacken. Für Polstermöbel und Matratzen gibt es spezielle Hüllen.

Überlegen Sie sich, welche Sachen gut erreichbar bleiben sollten, und richten Sie Ihr Abteil entsprechend ein. Sie können auch Regale aufstellen, das ist ganz Ihnen überlassen.

Oder Sie nutzen den Raum als Zwischenlager und verkaufen nicht benötigte Sachen im Internet. Die Käufer können Sie ins Lagerhaus einladen. Dann stören die Sachen in der Wohnung schon mal nicht mehr. Sie können jederzeit dran, von 6 bis 22 Uhr, sieben Tage die Woche. (Oder, siehe oben: »Das heb ich mir für später auf«; *Anm. d. Red.*)

Tipps von **Christiane Marquard** vom Lagerraumvermieter MyPlace

Der letzte Schliff

Alte Möbel aufbessern ohne Chemie und Dreck – ja, das geht

Wer ein lackiertes Möbelstück aufarbeiten möchte, kann die Lackschicht abföhnen, schleifen und neu beizen. Das macht viel Dreck, Arbeit und stinkt.

Aber es gibt einen Weg, wie man sich all das ersparen kann: Streichen Sie das gute Stück einfach mit Kreidefarbe! Dann trocknen lassen, mit Wachs versiegeln, fertig. Weiteres Streichen oder Schleifen ist nicht notwendig.

Die Farbe ist ökologisch, wird mit Wasser ausgewaschen, und sie stinkt nicht. An nur einem Tag kann man damit selbst in einer kleinen Wohnung ohne Terrasse oder Balkon ein Möbelstück in ein traumhaft schönes Shabby-Teil verwandeln. Wer gleich weitermachen will: Geeignete Kreidefarben halten auch auf Metall, Fliesen und sogar Marmor.

Tipps von **Silke Schlimme**, Inhaberin des Geschäfts Antiquitäten im Phoenixhof

Draußen nur Tännchen

Wie aus einem Balkon ein Feriensitz werden kann? Mit System

Wofür wollen Sie Ihren Balkon nutzen, für das Frühstück oder lieber für den Feierabend – das ist die erste und wichtigste Frage. Manchen Sie dann ein Konzept, und trennen Sie sich von Sachen, die Sie nicht benötigen. Wer zu zweit lebt, braucht keine vier Stühle.

Wenn wenig Platz ist, schaffen Sie weichen und bewahren Sie ihn. Eine Sitzbank, die zugleich Stauraum ist, hilft, ein klappbarer Liegesessel ist besser als eine Sonnenliege. Auf einem kleinen Balkon stellen Sie möglichst wenig auf den Boden, nutzen Sie lieber Wände oder Brüstung, zum Beispiel zur Befestigung von Pflanztaschen.

Bei der Bepflanzung gibt es kein Dogma. Pflanzen Sie, was Ihnen gefällt, aber nicht zu viel. Sonst resignieren Sie vielleicht zu früh.

Und denken Sie auch an Beleuchtung für die Abendstunden. Einen hochgewachsenen Bambus von der Seite zu beleuchten erzeugt eine tolle Stimmung. Das ist gerade hier in Hamburg angesichts der wenigen Sonnentage wichtig.

Tipps von **Arne Niehaus**, Mitgründer des Dienstleisters »Die Balkongestalter«

Sind Sie ein Hochstapler?

Das meiste Papier kann weg. Für den Rest braucht man ein Konzept

Seine Sachen wieder im Griff zu haben ist erholsamer als drei Wochen Urlaub. Fangen Sie mit den Stapeln an. Stapel sind gefährlich! Sie sehen nur das Oberste, und die Dinge darunter geraten in Vergessenheit. Das ahnen Sie auch – daher das ungute Gefühl.

Stellen Sie also einen großen Altpapierkarton bereit. Sie brauchen weniger Papier, als Sie meinen. Heutzutage kommt man gut an Informationen heran, ohne sie gedruckt aufzubewahren. Das Material für die Diplomarbeit haben Sie zwanzig Jahre nicht angeschaut, Sie werden es auch nicht mehr tun. Bankauszüge können Sie drei Jahre aufbewahren, nicht länger.

Neue Stapel verhindert man, indem man Papier senkrecht aufbewahrt, Ordner oder Hängeregistaturen sind gut. Wichtig ist auch eine sinnvolle Struktur innerhalb des Ablagesystems. Wenn Sie es bei der nächsten Steuererklärung leicht haben wollen, schaffen Sie die große Kiste ab, in die Sie alles reinwerfen. Lieber gleich die Quittungen nach Belegarten und Monaten sortieren, sodass man zum Jahresabschluss durchsteigt. Einfach Klarsichttüllen beschriften und jeden Zettel gleich einsortieren. Das spart Ihnen am Ende viel Zeit.

Das Wichtigste ist in Zukunft das Management Ihrer Post: Öffnen Sie Ihre Briefe! Umschläge und Werbung kommen sofort ins Altpapier. Für den Rest haben sich drei Fächer bewährt: To-do, Ablage und Wiedervorlage.

Tipps von **Wielke Unger-Siemon**, Aufräum-Coach

